

Bericht des Vorstandes
anlässlich der
10. Sitzung der Vertreterversammlung
der KV Thüringen am 07. November 2018

Teil I

Berichterstatterin:

Dr. med. Annette Rommel

1. Vorsitzende

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir Ärzte sind zufrieden mit unserem Beruf.

90 Prozent der Ärzte in Deutschland geben das bei einer repräsentativen Befragung im Rahmen des Ärztemonitors zu Protokoll. Dabei liegt die Zufriedenheit der Thüringer Ärztinnen und Ärzte noch über dem Bundesdurchschnitt.

99 Prozent der Kolleginnen und Kollegen empfinden ihre Arbeit als sinnvoll und nützlich, was mich jetzt nicht wundert. 86 Prozent der befragten Ärztinnen und Ärzte beim Ärztemonitor würden ihren Beruf wieder ergreifen.

Das sind traumhafte Ergebnisse für einen Berufsstand, der trotz aller Gängelungen und Regulierungen durch die Politik seine eigentliche Aufgabe mit hohem Engagement und Leidenschaft wahrnimmt. Die Zufriedenheit der Ärztinnen und Ärzte mit ihrem Einkommen ist gestiegen und sowohl bei den Hausärzten wie bei den Fachärzten in Thüringen gleichermaßen besser geworden. Wobei die Hausärzte im gesamten Bundesgebiet eine noch höhere Zufriedenheit mit den erzielten Einkünften aus ihrer Praxistätigkeit bestätigen als die Gebietsärzte. Und Thüringen liegt da an der Spitze.

Die Entbudgetierung der Leistungen im fachärztlichen Bereich ist längst überfällig und würde viele Probleme, die heute mit Wartezeiten und Terminen bestehen, beenden. Das ist die einhellige Meinung und bekräftigt unsere Forderung.

Und ja, ein erstaunliches Ergebnis dieser Befragung bezüglich der Arbeitszeiten, besonders in Zeiten des Terminservice- und Versorgungsgesetzes, ist, dass die Arbeitszeiten pro Woche bei den Ärztinnen und Ärzten gesunken sind. Wen wundert das? Bei der zunehmenden Anzahl von angestellten Ärzten in MVZ, die in ihrer Arbeitszeit noch nicht einmal die Präsenzzeit der Ärztinnen und Ärzte im niedergelassenen Bereich erreichen, ist das erklärbar.

Aber liebe Kolleginnen und Kollegen, dass zu beklagen würde den Fokus in eine völlig falsche Richtung lenken. Denn unsere jungen Kolleginnen und Kollegen, die nach dem Studium in den Beruf einsteigen, sind der Meinung, dass sowohl das Studium als auch die Berufsausübung im Gesundheitswesen in Deutschland nicht mehr zeitgemäß sind. Das ist eine sehr interessante Feststellung, die bei der Jobmesse „ZEIT“ im Rahmen einer Podiumsdiskussion von einem Vertreter der Fachschaft der Medizin in Jena geäußert wurde. Ich halte es für sehr wichtig, mit den jungen Kollegen ins Gespräch zu kommen, um diese Aussage zu analysieren, auch zu differenzieren und Antworten darauf zu finden.

Sie als Vertreter und Entscheidungsträger in dieser KV wissen sehr genau, wie intensiv die Bemühungen vonseiten der KV Thüringen in die Zukunft gerichtet sind. Sei es mit der Förderung von Studierenden und jungen Ärzten auf der einen Seite und den Herausforderungen der Zukunft bezüglich der Digitalisierung auf der anderen Seite.

Schauen wir uns das Thema Nachwuchsförderung an.

Hier sind wir mit unserem Finanzierungsprogramm, dem sogenannten Weiterbildungsfonds, genau auf dem richtigen Weg, in dem wir die ambulante Weiterbildung im Land auch über die gesetzlichen Vorgaben hinaus finanzieren und damit den jungen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geben, die Arbeit im ambulanten Bereich realistisch einschätzen zu können und sich möglichst für diesen zu entscheiden. Der Zulassungsausschuss zeigt, der Run auf die vertragsärztliche Versorgung ist ungebrochen. Auf manche Sitze gibt es gleich mehrere Bewerber. Zugegeben nicht bei jeder Fachgruppe und nicht überall.

Unsere Stiftung ist ein Erfolgsprojekt. Hiermit lösen wir Versorgungsprobleme.

Ich werde in einem späteren Tagesordnungspunkt, auf Ihren Wunsch, noch intensiver darüber berichten.

Und auch unser Projekt Ärztescout, was sich jetzt im fünften Jahr befindet, hat sich etabliert und wird sehr wohl intensiv von Studierenden, jungen Ärzten, Politik, Krankenhäusern und Kommunen wahrgenommen, sodass wir hier eine immer intensivere Zusammenarbeit erleben, die den Standort Thüringen und die ambulante Medizin in den Vordergrund rücken. Wir möchten dieses Projekt auch nach dem Auslaufen der ersten fünf Jahre fortsetzen. Die Krankenkassen haben dazu einhellig schon ihr Okay gegeben. Wir sind als Selbstverwaltung stolz, so ein zukunftsweisendes Projekt gemeinsam voranzubringen.

Und gemeinsam mit den jungen Kolleginnen und Kollegen und auch Ihnen sind wir uns einig, dass die Zukunft nicht ohne Digitalisierung denkbar ist. Es ist nun inzwischen auch allerorts durchgedrungen, dass Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sich nicht der Digitalisierung in der Medizin verschließen, sondern teilhaben oder sogar aktiv mitgestalten.

Ein größeres Problem stellen in vielen Bereichen die Anbieter von Funktionalitäten, Software und Hardware dar. Das erleben wir noch tagtäglich bei der Telematikinfrastruktur. Hier ist die Industrie mindestens genauso gefragt, wie wir als Ärzteschaft.

Zum anderen sind die vertraglichen Regelungen, die wir mit den Krankenkassen zu den einzelnen telemedizinischen Projekten gestalten müssen, nicht immer unproblematisch. Zunächst muss eine Krankenkasse gefunden werden, als Zweites die entsprechende vertragliche Regelung nach dem SGB V und diese muss möglichst unbürokratisch und sinnvoll in die Versorgung eingeführt werden. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, gebe ich zu, gelingt uns aufgrund der gesetzlichen Vorgaben nicht immer. Beklagt wird von Kolleginnen und Kollegen eine zu hohe Bürokratie, wenn es zum Beispiel um den § 140 SGB V mit Einschreibungen und Teilnahmeerklärungen für einen kleinen Vertrag mit einer Krankenkasse geht. Das sehen wir genauso.

Wir setzen jedoch die erfolgreiche Implementierung von innovativen Projekten an oberste Priorität und dabei muss man leider auch manchmal Kompromisse eingehen.

Die Kritik, die aus der Kollegenschaft kommt, nehmen wir natürlich sehr ernst und versuchen überbordende Bürokratie zu vermeiden beziehungsweise Dinge zu verändern, die veränderbar sind.

Unsere zwei Projekte TeleArzt und ZNS-Konsil sind bundesweit die einzigen telemedizinischen Projekte, die mit einer KV flächendeckend in einem Land eingeführt wurden und für die Mitglieder möglich sind. Wir sind sehr stolz darauf, Verträge mit der AOK bzw. der BARMER geschlossen zu haben, obwohl wir natürlich sehen, dass die Akzeptanz der Projekte von vielen Dingen abhängt. Wie vorhin schon gesagt, die Kompliziertheit der vertraglichen Regelung, aber auch finanzielle Themen spielen dabei eine Rolle.

Aber wir sind sehr optimistisch, dass wir damit den Grundstein für eine zukunftsweisende ambulante Tätigkeit gelegt haben.

Viele Kolleginnen und Kollegen aus dem gebietsärztlichen Bereich fragen uns bereits nach der Möglichkeit weitere Konsile aufzulegen, wie zum Beispiel die Dermatologen oder die Rheumatologen. Das sind Themen, die wir in der Zukunft aufgreifen werden, ohne jetzt schon genaue Zeitangaben nennen zu können. Aber es liegt uns sehr am Herzen, dass der interkollegiale Austausch auf diese Art und Weise möglich ist und damit auch die Versorgung der Patientinnen und Patienten verbessert und optimiert wird. Das ist ein Grund, um Telemedizin einzuführen. Ein anderer Grund ist, die Ressourcen einer Arztpraxis effektiv einzusetzen, auch zum Nutzen der Patientenversorgung.

Unsere telemedizinischen Projekte werden von der elektronischen Einsatzerfassung und Dokumentation im Rettungsdienst ergänzt.

Diese drei innovativen Modelle werden vom Land Thüringen gefördert, worauf wir sehr stolz sind und was bundesweit auch Beachtung findet. In der Bundesrepublik ist bekannt, dass die KV Thüringen eine innovative KV ist.

Wir sind mit verschiedenen Kassen und auch anderen Playern im Gesundheitswesen in der Diskussion über die Nutzung der Telematikinfrastruktur für weitere Funktionalitäten, wie den eArztbrief, die eAU-Bescheinigung sowie das eRezept, um den großen Aufwand, den wir mit der Implementierung der TI in der Praxis hatten, auch entsprechend nutzbringend anzuwenden. Das sind alles Zukunftsoptionen, aber wir denken, sie werden unweigerlich kommen und uns auch langfristig die Arbeit in den Praxen erleichtern.

Dabei sind wir selbstverständlich mit den Berufsverbänden bezüglich ihrer spezifischen Probleme im Austausch. Alle Berufsverbände können bei uns detaillierte Informationen über ihre Berufsgruppe hinsichtlich der Honorarsituation oder anderer Themen erhalten und mit uns darüber diskutieren. Davon wird auch rege Gebrauch gemacht.

Mit den Berufsverbänden der Gynäkologen, mit den Fachärzten für Physikalische und Rehabilitative Medizin und mit den Nervenärzten haben seit der letzten Vertreterversammlung Gespräche stattgefunden.

Ein großes Treffen der Berufsverbände hatte die diesjährige Honorarverhandlung zum Thema. Es war uns ein wichtiges Anliegen, die förderungswürdigen Leistungen, die wir mit den Kassen verhandelt hatten, zu analysieren und mit den Berufsverbänden zu besprechen, wie sich diese entwickelt haben und warum manche Entwicklungen sehr unterschiedlich verlaufen sind. Darüber hinaus wollten wir von den Berufsverbänden wissen, welche Leistungen sie für die nächsten ein bis zwei Jahre für weiterhin förderungswürdig halten. In dieser Veranstaltung wurden die Themen offen und kollegial diskutiert. Die Berufsverbände untereinander konnten deutlich ihre unterschiedlichen Prioritäten und Meinungen austauschen, was ich als sehr großen Vorteil für alle empfand. Wir werden jetzt alle Vorschläge der Berufsverbände aufnehmen, mit der entsprechenden Begründung hinterlegen und für die Honorarverhandlung so aufarbeiten, dass wir sinnvoll mit den Kassen darüber ins Gespräch und in die Verhandlung kommen.

Einige Daten für die Honorarverhandlung sind schon gesetzt. Den Orientierungswert mit einer Steigerung von 1,58 Prozent, der auf Bundesebene festgelegt wird, und die Wichtung der Morbiditäts- und Demografierate für Thüringen mit einer Steigerung von 0,6337 Prozent werden wir einfordern.

Das sind keine Blütenräume die hier reifen können, aber wir hoffen sehr, dass die Kassen mit uns gemeinsam erkennen, wo wir in Thüringen Geld für die Versorgung investieren müssen, damit diese verbessert wird. Das ist nämlich ein Thema, was wir den Kassen sehr wohl nachweisen müssen, wenn es um die Frage der förderungswürdigen Leistungen geht und dafür haben die Berufsverbände uns ihre entsprechenden Kommentare zukommen lassen. In diesem Sinne sind wir auf die Honorarverhandlung gut vorbereitet.

Große Probleme sehen wir jedoch im Hinblick auf die Einlassungen des Bundesversicherungsamtes als Aufsicht über die bundesweiten Kassen, die deren Verhandlungsspielraum stark einschränken. Dieses Vorgehen des BVA lassen wir als KV Thüringen rechtlich prüfen.

Regional sehen wir allerdings Spielraum.

Mit großer Spannung erwarten wir selbstverständlich die weitere Ausgestaltung des TSVG, was bundesweit nach wie vor in aller Munde ist und die entsprechende Wertung erfährt, die wir auch in unserer letzten Vertreterversammlung eindeutig als Staatsmedizin identifiziert haben. Die Kammerversammlung hat auf Initiative von Herrn Dr. Jordan dieser Resolution zugestimmt und das wurde entsprechend auch medial wahrgenommen. Herr Dr. Schröter wird in seinem Beitrag dann noch intensiv auf die neuen Aspekte des Kabinettsentwurfs eingehen. Ich hoffe sehr, dass wir die Möglichkeiten, die uns dieses Gesetz bietet, auch ausreichend und sinnbringend für unsere Kolleginnen und Kollegen anwenden können. Darüber gilt es noch in der Zukunft zu sprechen!

Vor dem Hintergrund dieser heißen Diskussion auf Bundesebene erblickte ein Thema bei der KBV-Herbsttagung scheinbar ganz leise das Tageslicht. Wobei ich glaube, dass es in Wirklichkeit ein ziemlich großer Paukenschlag ist. Hier wurde auf Grundlage des Gutachtens, im Auftrag der KBV, von Herrn Professor Dr. Andreas Schmid der Universität Bayreuth und der Gesundheitsunternehmensberatung Oberender das Thema sektorenübergreifende Versorgung aufgenommen und die Bildung von Intersektoralen Gesundheitszentren vorgeschlagen. Das ist ein innovatives Modell der erweiterten ambulanten Versorgung zur Transformation kleiner ländlicher Krankenhausstandorte. Bundesweit wurden 75 Häuser identifiziert, wobei auch einige davon in Thüringen beheimatet sind.

Das Ergebnis der Umwandlung einzelner Krankenhausstandorte sind Intersektorale Gesundheitszentren, welche im ambulanten Bereich angesiedelt sind und deren Angebot über das klassische ambulante Leistungsportfolio hinaus gehen wird.

Wir müssen hier, zusammen mit der Politik und den Krankenhäusern, eine Lösung für die Schaffung einer nachhaltigen und qualitativ hochwertigen Versorgungsstruktur finden.

Das ist natürlich ein dickes Brett und eine Vision. Wie wir wissen, hat der Koalitionsvertrag in Thüringen eindeutig erklärt, dass an allen Krankenhausstandorten festgehalten werden soll.

Selbstverständlich wehren sich die Krankenhäuser entschieden gegen derartige Vorstellungen. Denn wenn die Krankenhäuser über sektorenübergreifende Versorgung reden, dann meinen sie selbstverständlich die Ausweitung der Krankenhausaktivitäten im ambulanten Bereich und auf keinen Fall umgekehrt.

Das sehen wir sehr deutlich in der MVZ-isierung unserer ambulanten Tätigkeit in einer wachsenden Anzahl der Trägerschaft von Kliniken. Diese Problematik haben wir in einer Veranstaltung „Der Arzt als Unternehmer“ am letzten Freitag thematisiert. Ärzte aus Thüringen, die nicht mehr nur in ihrer Einzelpraxis Unternehmer sind, sondern große MVZ gegründet haben und damit sehr erfolgreich tätig sind, haben in der Veranstaltung interessierten Kolleginnen und Kollegen ihre Modelle vorgestellt und diese angeregt, möglicherweise in die gleiche Richtung zu gehen.

Das ist unser Ziel, unsere Kolleginnen und Kollegen zu motivieren und zu befähigen, Unternehmer zu sein, sowohl im Kleinen wie auch im Großen.

Dazu bringen wir junge und ältere Kollegen zusammen, um Praxisübernahmen zu ermöglichen, sowohl beim Existenzgründertag wie auch bei „Generationen-Stammtischen“.

Der Slogan, der in Deutschland allgemein hin plakatiert ist „Übernehmen ist das neue Gründen“, gilt auch im ambulanten Gesundheitswesen und damit haben wir auch erste Erfolge erzielt.

Auch die Etablierung von Stiftungspraxen ist ein Beitrag dazu. Zum 01.10.2018 ging unsere erste Niederlassungsfahrschule für den fachärztlichen Bereich, wie wir das so gerne nennen, in Betrieb. Eine Augenarztpraxis in Hermsdorf mit einer jungen Kollegin die hier einen hohen Patientenansturm in den ersten drei Tagen, in der die Anmeldung erfolgen konnte, zu verzeichnen hatte. 1.000 Patienten haben sich bereits für einen Termin registrieren lassen, was auch auf die besondere Situation in Ostthüringen hinweist.

Unser Förderungsprojekt „WEIT-Blick“ ist mit einem Vertrag in Gera bereits begonnen worden. Wir haben dieses Modellprojekt während der Jobmesse „ZEIT“ in Jena, von der ich anfangs berichtet habe, vorstellen können und sind auf großes Interesse bei den Studierenden gestoßen. 15 Teilnehmer nahmen am Workshop teil. Das ist für das Fach Augenheilkunde eine hohe Zahl und wir hoffen sehr, dass diese Studierenden Multiplikatoren für unser Projekt sind.

Zum Ärztlichen Fachrichtungen-Slam in der nächsten Woche wird auch wieder eine augenärztliche Praxis vertreten sein. Wir freuen uns sehr über die Kolleginnen und Kollegen, die sich hier intensiv engagieren und ihre Fachrichtung in einer Art und Weise vorstellen, dass sie für die jungen Kollegen auf alle Fälle interessant und nachahmenswert ist.

Gerne lade ich Interessierte ein, am 14.11.2018, 19:00 Uhr in den Hörsaal 3 nach Jena zu kommen, um es sich anzuschauen und vielleicht im nächsten Jahr einen entsprechenden Beitrag für ihre Fachgruppe zu leisten. Hier können wir viele potenzielle Nachfolger für unsere Praxen, wenn auch langfristig gesehen, ansprechen.

Sie wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass es uns als Vorstand immer sehr wichtig ist, mit den Kollegen zu reden und bei ihnen vor Ort zu sein, zum Beispiel in Regionalstellenversammlungen. Deshalb haben wir in diesem Jahr wieder die sogenannten KV-Foren vor Ort mit den aktuellen Themen der vertragsärztlichen Versorgung organisiert.

Wir waren bereits in Suhl und in Nordhausen. Unsere Kolleginnen und Kollegen zeigten an in diesen Veranstaltungen ihr reges Interesse. Die Themen TSVG, neue Prüfvereinbarung, Laborabrechnung und Datenschutzgrundverordnung trafen genau den Nerv unserer Kolleginnen und Kollegen sowie auf ihr reges Diskussionsinteresse.

Ich würde mich freuen, wenn Mitglieder der Vertreterversammlung ebenso vertreten sind, wie die Regionalstellenvorstände der entsprechenden Bereiche, für die wir das organisieren. Denn auch für die gewählten Vertreter ist es wichtig, wie unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort denken und nicht nur wie die jeweilige Fachgruppe.

Das nächste KV-Forum findet am 16.11.2018 um 15:00 Uhr im Novotel in Gera statt und am 30.11.2018 sind wir im Feng Shui Tagungszentrum in Eisenach, ebenfalls um 15:00 Uhr.

Unser Slogan: „Wir sind KV!“ ist nach wie vor aktuell und kommt natürlich bei den Kolleginnen und Kollegen an, die sich mit der KV identifizieren.

In diesem Zusammenhang kann ich über die sehr positive Entwicklung bezüglich der Meldung von Terminen für die Terminservicestelle berichten. Wir senden den Kollegen die entsprechenden Aufforderungen zur Meldung von Terminen entsprechend Beschluss der Vertreterversammlung vom 28.02.2018 zu. Die Rückmeldungen betragen bei fast allen Fachgruppen ca. 80 Prozent. Ein kleines Problem besteht bei den Rheumatologen, insbesondere im Erfurter Bereich.

Nichtsdestotrotz sind wir den Kolleginnen und Kollegen, die ihre Termine melden, mehr als wir brauchen, sehr dankbar, dass sie mit uns den Weg der Sicherstellung in der ambulanten Versorgung der Thüringer Bevölkerung auch in dieser Weise gehen und freue mich nun auf Ihre Meinung und Diskussion zu den aufgeworfenen Themen.

Vielen Dank.

(Es gilt das gesprochene Wort.)